

Gute Kultur

Wer sich aufmacht, um in seiner Freizeit ehrenamtlich etwas für andere zu tun, gewinnt eine Menge: Erfolgserlebnisse, Freude und Dank, Selbstbestätigung, Sinn. Mancher entwickelt neue Fähigkeiten im selbst gewählten Ehrenamt, probiert sich an ungewohnten Herausforderungen, sammelt Erfahrungen und oft beeindruckende Zusatzqualifikationen. Die Drehscheibe, die Karlsruhes Freiwilligenagentur für solches Engagement bietet, kann die Einsatzbereitschaft der Bürger stärken – und es scheint, als bewirke sie genau dies.

Kommentar

Gut beraten, begleiten und betreuen: Das ist das A und O in der Arbeit mit Ehrenamtlichen, übrigens nicht nur dort. Im freiwilligen Engagement zeigt sich unmittelbar, was Menschen erfreut, die sich einsetzen – und was sie abschreckt oder frustriert. Im Ehrenamt gibt es viel Selbstverpflichtung, aber weder Zwänge des Gelderwerbs noch berufliche Hierarchien. Allein positive Gründe halten die vielen guten Geister in Karlsruhe bei der Stange, oft über viele Jahre.

Da passt die gute Anerkennungskultur, die der Masterplan-Prozess „Karlsruhe 2015“ intensiviert und nachhaltig installiert hat. Dankeschön-Veranstaltungen, Fortbildungen, Unfallversicherung, auch Zuschuss mit Augenmaß für Bedürftige – ja, so geht Ehrenamt. Kirsten Etzold

Zahlen und Fakten

- 33,9 Prozent aller Karlsruher geben von sich an, sich ehrenamtlich zu organisieren.
- 200 Karlsruher Organisationen setzen auf ehrenamtliche Unterstützung.
- 307 verschiedene Möglichkeiten, sich in Karlsruhe zu engagieren, findet ein Interessent aktuell.
- Gut jeder fünfte Freiwillige, der sich 2016 im städtischen Mitwirkungsbüro persönlich beraten ließ, kam aus dem Ausland (Bulgarien, Iran, Syrien, Ukraine, Polen, Argentinien, China und Korea).
- Rund 2 000 Vereine gibt es in Karlsruhe, schätzt die Stadtverwaltung. Beim Registergericht Mannheim sind davon etwa 1 500 eingetragen. Knapp 1 000 Vereine halten regelmäßigen Kontakt zum Mitwirkungsbüro.
- Die jüngste dem Mitwirkungsbüro bekannte Ehrenamtliche ist derzeit eine 14-jährige Lesepatin in Durlach. Der älteste Ehrenamtliche, ein Karlsruher im Alter von 89 Jahren, liest in Seniorenheimen vor.
- Rund 300 Lesepaten sind zurzeit in Karlsruher Schulen und Kindertagesstätten aktiv. ke

**„Es muss Spaß machen“
Jeder dritte Karlsruher engagiert sich in einem Ehrenamt**

Von unserem Redaktionsmitglied *Kirsten Etzold*

Mehr Aktivität zum neuen Jahr – das müssen sich die ehrenamtlichen „Omas“ im Hardtwaldzentrum in der Nordstadt wahrlich nicht vornehmen. Stolze 80 Jahre zählt Waltraud Suhr als Älteste, Marga Lauer und Inge Dussel sind Jahrgang 1943, Jüngste ist Ingrid Sepold, geboren 1952. In der Kinderbetreuung „Alt und Jung Hand in Hand“, einem Projekt der Paritätischen Sozialdienste im Kanalweg, krabbeln sie jeden Donnerstagvormittag zwei Stunden lang mit Kleinkindern über den Spielteppich und hocken auf Zwergerstühlen am Basteltisch. Den Wecker stellen und morgens bei Schmuddelwetter früh raus, trotz wohlverdientem Ruhestand? „Einen Tag in der Woche kann man sich mal aufrufen“, sagt Marga Lauer. Und Waltraud Suhr ergänzt: „Das ist ein Vergnügen, kein Opfer.“

Etwas mehr als jeder dritte Karlsruher – fast 34 Prozent – gab im Jahr 2012 in der jüngsten Umfrage des Kulturdezernats zu diesem Thema an, sich ehrenamtlich zu engagieren. (Siehe auch Kasten „Zahlen und Fakten“.) Wer weiß, ob sich diese Quote Engagierter, die zur Jahrtausendwende erst knapp 24 Prozent betragen hatte, auf etwa die Hälfte aller Bürger der Fächerstadt steigern lässt? Bürgermeister Wolfram Jäger spielt durchaus mit dem Gedanken: „Wir als Stadt unterstützen das gern. Das ist zwar noch ein Stück Weg, aber zunehmend engagieren sich auch

Jüngere im Ehrenamt.“ In der „ersten Liga“ bundesweit mit Stuttgart, Freiburg, München und Nürnberg sieht der Kulturbürgermeister die Fächerstadt in puncto professioneller Unterstützung des breiten ehrenamtlichen Engagements in Karlsruhe.

Sieben städtische Mitarbeiter informieren, lotsen und koordinieren die Aktivitäten im Büro für Mitwirkung und Engagement im Amt für Stadt-

entwicklung in der Zähringerstraße 62. Im eigenen Seminarraum gibt es dort auch regelmäßig Fortbildungen für ehrenamtlich Engagierte. Vor allem aber dreht sich dort virtuell das Online-Portal der Freiwilligenagentur. Diese Ehrenamts-Börse im Internet hat die Stadt Karlsruhe selbst entwickelt, Ettlingen und Bretten haben sie inzwischen übernommen.

Evelyn Demendi hat den Überblick über jährlich mehr als 7 000 Agenturzugriffe, berät aber auch viele Interessenten persönlich. „Bei

307 verschiedenen Tätigkeiten findet man für jeden etwas“, schwärmt sie. (Siehe auch „Engagierter Einsatz hat viele Gesichter“.) KIT-Studenten aus China zum Beispiel hat sie schon mehrfach mit Senioren in Kontakt gebracht, mit denen sie Schach spielen oder kochen. Manchem hilft ein Ehrenamt nach langer Krankheit, anderen gibt es neuen Sinn nach Haft oder einer Entziehungskur. „Die Motive sind unterschiedlich, aber es muss Spaß machen. Sonst engagiert man sich nicht auf Dauer“, weiß der Chef des Mitwirkungsbüros, Christian Fulda, aus Erfahrung.

Die Ehrenamts-„Omas“ im Hardtwaldzentrum sind langfristig und mit ganzem Herzen dabei – und doch braucht auch ihr Angebot, das übrigens jeder ohne Anmeldung in Anspruch nehmen kann, „Nachwuchs“. „Die betreuten Kinder bis zu drei Jahren wechseln ja innerhalb absehbarer Zeit in Kindertagesstätten“, erklärt die Koordinatorin Stefanie Bienwald von den Paritätischen Sozialdiensten. „Deshalb haben wir auch derzeit noch freie Kapazitäten für Kinder.“ Außerdem sucht Bienwald stets Engagierte für Projekte wie „welcome“ zur Unterstützung von Säuglingseltern oder „Begleitet zuhause leben“ für Senioren.

Kontakte

Büro für Mitwirkung und Engagement, Zähringerstraße 61, Telefon (07 21) 1 33 12 70, Internet: www.karlsruhe.de/bme
Paritätische Sozialdienste Karlsruhe, Kanalweg 40/42, Telefon (07 21) 91 23 00, Internet: www.paritaet-ka.de



ENGAGIERT als ehrenamtliche „Omas“ sind Marga Lauer, Inge Dussel, Waltraud Suhr und Ingrid Sepold (von links) im Hardtwaldzentrum. Foto: jodo

Engagierter Einsatz hat viele Gesichter

Spektrum Karlsruher Ehrenamts ist breit gefächert

ke. Wer sich in der Fächerstadt ehrenamtlich engagiert, ist damit Teil einer beachtlich großen Schar – gesichert gezählt sind aber weder die so aktiven Karlsruher noch die Ehrenamtsposten an sich. Bekannt ist hingegen, dass in vielen Bereichen städtischen Lebens das Ehrenamt – unbezahltes Wirken in der Freizeit – unverzichtbar ist.

Ob bei der Feuerwehr, als Hundeführer, Lesepate oder Dampflok-Pfleger: Die städtische Freiwilligenagentur sortiert den Löwenanteil der Einsatzbereiche in zehn Rubriken ein. Unterstützung Älterer Menschen ist ein klassisches Tätigkeitsfeld. Gleiches gilt für Angebote für Kinder und Jugendliche, Menschen in Not, mit einem Handicap oder kranke Menschen. Stark gewachsen ist der Einsatz für Migranten, obwohl die meisten Flüchtlinge nicht auf Dauer in Karlsruhe bleiben.

In Kultur und Bildung sind Ehrenamtliche ebenso traditionell unverzichtbare Aktivposten wie im Sport. Für Natur, Umwelt und Tiere engagieren sich viele Karlsruher ehrenamtlich, aber auch rund um Büro, Verwaltung, EDV und Internet bringen Karlsruher unentgeltlich Fähigkeiten und freie Zeit ein. Handwerklich, kreativ und hauswirtschaftlich packen gleichfalls ungezählte Freiwillige an – nicht zu vergessen die zahlreichen ehrenamtlichen Organisatoren von Veranstaltungen und Projekten einschließlich der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit.

Der Multifunktionscharakter ist übrigens ein weit verbreiteter Ehrenamts-Typus. An Verantwortungsträgern herrscht dennoch chronischer Mangel – nicht weil es an Interesse fehle, sondern weil die langfristige Verpflichtung als Problem gesehen wird, so das Mitwirkungsbüro.



ENORME VIELFALT: Bei der Feuerwehr engagieren sich Ehrenamtliche ebenso wie als Hundeführer, Dampflok-Pfleger oder Lesepaten (im Uhrzeigersinn). Fotos: dpa

„Abschottung wäre irrsinnige Idee“

Diskussion über „Fluchtziel Europa“ am Badischen Staatstheater / 25 Institutionen unterstützten die Reihe

eki. Kein Krieg, keinen Hunger, keine ewige Arbeit. Dazu noch die Chance auf den wirtschaftlichen Aufstieg in einem Rechtsstaat. Alle diese Faktoren sorgen nach Einschätzung von Bundesverfassungsrichterin Susanne Baer für die hohe Attraktivität von Deutschland bei zahlreichen Flüchtlingen. „Am wichtigsten sind aber sicher die Grund- und Menschenrechte“, betonte Baer am Samstagabend bei der Diskussionsveranstaltung „Fluchtziel Europa“ im Staatstheater. Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit gehören ebenso zu den Grund- und Menschenrechten wie Abschiebungsschutz, Gleichberechtigung sowie eine garantierte Mindestsicherung. „Die Grundrechte sind damit der verfassungsrechtlich verankerte Schutz vor Ressentiments“, so Baer, und das selbst wenn manche dieser Ressentiments mittlerweile von der Mehrheit der Bevölkerung geteilt würden.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, betonte auch SPD-Europaparlamentarierin Evelyn Gebhardt, „und zwar nicht nur die Würde der deutschen Menschen, sondern die Würde aller Menschen“. Allerdings gebe es in Europa derzeit zu viele „nationale Ego-

ismen“, die für erschwerte Bedingungen bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise sorgen. Beim dritten Teil von „Fluchtziel Europa“ ging es um das Thema „Wie wollen wir leben? Visionen über eine weltoffene Gesellschaft“. Damit wurde der inhaltliche Bogen der Trilogie geschlossen. Zum Auftakt wurden vor knapp einem Jahr die Fluchtursachen behandelt, der Mittelteil drehte sich um gesellschaftliche Ängste.

Erstmals standen in den Pausen dieses Mal Migranten wie der syrische Lyriker Yamen Hussein, der syrisch-kurdische Schauspieler Ramo Ali, der kurdische Schauspielstudent Hadir Khairi Hando und die Syrerin Nagat Batta mit ihren Töchtern Yara, Maram und Rawan den Besuchern Rede und Antwort. „Dieser Aspekt hat in den ersten beiden Veranstaltungen gefehlt“, so Moderator Claus Heinrich, „da haben wir zu viel über die Flüchtlinge geredet und zu wenig mit ihnen“.

Wie weit Ressentiments gegen Ausländer in der Gesellschaft immer noch verbreitet sind, machte der türkische Opernsänger und Filmemacher Selcuk Cara anhand von Beispielen aus seiner Karriere klar. So habe er in der Wagner-Oper „Siegfried“ den Hagen gesungen –

anschließend wollte ihm ein deutschstämmiger Kollege die Handlung erklären. „Eigentlich habe ich die Hoffnung auf Normalität bereits aufgegeben“, so Cara. Auch Journalistin Hadija Haruna hatte als Kind eines schwarzen, muslimischen Vaters und einer weißen, christlichen Mutter Zeit ihres Lebens mit Vorurteilen und unterschwelligem Rassismus zu kämpfen. „Dabei ist Deutschland schon lange viel heterogener als es viele anerkennen wollen“, stellte Haruna klar. Abschottung als Lösung aller

Probleme sei eine komplett „irrsinnige Idee“, warb OB Frank Mentrup für Offenheit und Toleranz, auch eine Großstadt wie Karlsruhe sei schließlich vom regelmäßigen Weg- und Zuzug von über 20 000 Menschen im Jahr geprägt.

Dass die Trilogie von über 25 Vereinen und Institutionen unterstützt wurde, wertete Chefdramaturg Jan Linders vom Staatstheaters als Zeichen für die breite Akzeptanz einer offenen Diskussion über Flucht und Vertreibung. „Hier trifft sich die bürgerschaftliche Mitte.“



ÜBER DAS „FLUCHTZIEL EUROPA“ diskutierten Evelyn Gebhardt, Hadija Haruna, Claus Heinrich, Susanne Baer, Selcuk Cara und Frank Mentrup (von links). Foto: jodo

Erste Sitzung des Gemeinderats

BNN – Seine erste Sitzung des neuen Jahres hält der Gemeinderat am Dienstag, 17. Januar, ab 15.30 Uhr im Rathaus ab. Themen sind die Neubebauung des Durlacher Anna-Leimbach-Haus-Areals und das Bürgerzentrum Mühlburg.

Auch das Sicherstellen der Aufsichtspflicht im Ganztagschulbetrieb und die Deckenerneuerung der Südtangente stehen auf der Agenda. Nach der Verabschiedung des Stadtrats Eberhard Fischer (Kult) wird der nachrückende Michael Haug verpflichtet.

Tankstelle überfallen

BNN – Am Samstag hat gegen 23.45 Uhr ein Mann versucht, die OMV-Tankstelle in der Kriegsstraße zu überfallen. Wie die Polizei mitteilt, drohte er mit einem Messer und forderte Geld.

Der Tankstellenbesitzer, der sich im Nebenraum aufhielt, stürmte mit einer Holzlatte bewaffnet in den Verkaufsraum. Daraufhin flüchtete der Täter. Er wird beschrieben als 28 bis 30 Jahre alt, helle Haare, Brille mit Goldrand.

Zeugenaufruf

Zeugen werden gebeten sich beim Kriminaldauerdienst der Polizei unter der Telefonnummer (07 21) 9 39 55 55 zu melden.